

Ju Ting

Ju Ting

Ausstellung in Luzern: 13.9.–27.10.2018

Eröffnung: Donnerstag, September 13, 17.30–19.30
Uhr

Die Galerie Urs Meile freut sich, die Eröffnung der ersten Einzelausstellung der chinesischen Nachwuchskünstlerin Ju Ting (*1983) im Westen anzukündigen. Ju Tings Arbeiten zeichnen sich dadurch aus, dass sie zwei traditionelle künstlerische Medien verschmelzen, Malerei und Plastik, und die Grenze zwischen beiden verschwimmen lassen. Da sie aus Farbe bestehen und eine zweidimensionale Bildfläche aufweisen, scheinen sich ihre Werke in die Kategorie der Malerei einzuordnen. Sie erwecken jedoch in ihrer Form und Beschaffenheit einen deutlich plastischen Eindruck und dekonstruieren so die Sphären der Malerei.

Ju Ting schloss 2013 ihr Studium der Druckgrafik an der Zentralen Akademie für Bildende Kunst in Beijing ab, um sich anschließend als freie Künstlerin der Malerei zuzuwenden. Statt sich jedoch einer konventionellen Ausdrucksweise zu verschreiben, begann sie damit zu experimentieren, Bilder und bekannte Motive mit Druckgrafik-Werkzeugen zu bearbeiten, um nicht Kupferplatten und Holzblöcke, sondern dicke Farbschichten zu kerben, die auf die plane Oberfläche einer Holzplatte aufgetragen sind. In ihrer *Pearl*-Serie hat Ju Ting mit dem Geschick und der Präzision eines Graveurs in die Farbe hineingeschnitten und dünne Fäden aus der Oberfläche gegraben, die einen Blick auf das freigeben, was darunter liegt. Ein Beispiel ist *Pearl 042418* (2018, Acryl auf Holztafel, 97 x 97 x 7 cm). Im Durchdringen der Tiefe mehrerer Schichten von Acrylfarbe entsteht eine fühlbare visuelle Synästhesie. Auch Ju Tings *+/-*-Serie ist durch solche stark dessinierten Reliefs charakterisiert, unterscheidet sich jedoch dadurch, dass die Künstlerin die Farbstrahlen nicht einfach aus der Oberfläche entfernt, sondern auf dem oberen ungeschnittenen Teil der Farbfläche neu arrangiert.

Mit zunehmender Entwicklung ihrer Sprache wurde Ju Ting freier in ihrem abstrakten visuellen Idiom. Durch die geschmeidige Plastizität von Acrylfarbe kann sie Farbschichten auf intuitivere und sinnlichere Weise bearbeiten. So findet die Serie *Untitled* ihre Form. Mehrere einzelne Acrylfarbtöne werden auf eine Platte aufgebracht, die flach auf dem Boden liegt. Die Künstlerin trägt die Farben mittels eines Wandfarbrollers oder Spachtels auf und lässt sie anschließend trocknen. Bevor sie jedoch ganz aushärtet, ist die Farbkombination in einem Zustand, in dem sie abgezogen und in eine neue Komposition verwandelt werden kann. In ihrer optischen Erscheinung besitzt die *Untitled*-Serie die Satttheit von Acrylpigmenten – wobei mitunter die oberen Schichten wie der Firnis eines alten Meisterwerkes glänzen. Ein ausgezeichnetes Beispiel ist *Untitled 071618* (2018, Acryl auf Holztafel, 195 x 240 x 9 cm), ein faszinierendes Gemisch kühler Farbtöne. Ein helles frisches Grün, Lila und Rosa liegen unter einem Film aus tiefem Kadmiumblau, dessen verführerischer Schimmer an Zartbitterschokolade denken lässt. *Untitled 062218* (2018, Acryl auf Holztafel, 190 x 156 x 9 cm) wiederum ist eine Mischung aus intensivem Kobaltblau und als Kontrast Kadmiumgelb, ergänzt um sanftere Schattierungen von grün und violett. *Untitled 062318* (2018, Acryl auf Holztafel, 190 x 167 x 9 cm) hebt eine dunkle chinesische Bronze im Vordergrund vor einer Reihe unterschiedlicher Violett- und Grüntöne ab. *Untitled 062118* (2018, Acryl auf Holztafel, 110 x 109 x 7 cm) schlägt einen anderen Ton an und verbindet eine Schicht Lichtgrün mit dunklem Lila und Coelinblau – wie der kleine Spalt Bernsteingelb am rechten Rand der Bildfläche Farben, die die Malerin gern verwendet.

Farbtöne kommen in Ju Tings Werk in einer Weise zum Einsatz, die Nostalgie mit der Klarheit einer zeitgenössischen Maschinenproduktion verbindet – für Pigmente, die Vergangenheit symbolisieren, war Ju Ting schon immer eingenommen. Diese Kombinationen erzeugen Stimmungen, die unterschwellig, zugleich aber auch dramatisch unterschiedlich sein können. Angesichts der sinnlichen Aufladung der dynamischen Farbtöne in den Arbeiten kann man ihre Textur – in der sich Buttercreme mit Kieselgel trifft – kaum ignorieren. Acrylfarbe ist relativ dicht und erreicht, wenn sie so eingesetzt wird, ein beträchtliches Gewicht. Wenn die Schichten aufgebaut werden, scheinen sie fast zu schwer zu sein, um ihr eigenes Gewicht zu tragen. Gleichzeitig dekonstruiert Ju Ting, nachdem sie die verschiedenen Schichten aufgebracht hat, mitunter die Oberfläche, indem sie Teile von ihr entfernt oder bearbeitet. Ihre Technik nimmt zufällige Vorgänge auf und stemmt sich anscheinend gegen die Idee der Perfektion.

Meisterhaft bettet sie sie als ein funktionierendes Element ihrer Ästhetik in die Oberflächentextur ihrer Arbeiten ein. Dies erlaubt es ihr, die Dicke der Bildfläche um mehrere Zentimeter zu erhöhen und zugleich ein Gefühl der Leichtigkeit zu bewahren, den Eindruck von Licht, das durch die Oberflächen fällt, obwohl jedes Werk viel mehr Masse und Gewicht besitzt, als es vermuten lässt.

(Der obige Text enthält Auszüge aus Karen Smiths Essay *Ju Ting: Onion Skins*, der für diese Ausstellung geschrieben wurde.)

Ju Ting wurde 1983 in Shandong, China geboren. 2007 absolvierte sie den Bachelor und 2013 den Master im Fachbereich Druckgrafik der Central Academy of Fine Arts (CAFA). Sie lebt und arbeitet in Beijing. Zu ihren Einzelausstellungen gehören: *Peeling an Onion*, OCT Contemporary Art Terminal, Xi'an, China (2017); *Color Has the Answer*, YISHU 8, Beijing, China (2013). Ihre jüngsten Gruppenausstellungen umfassen unter anderem: *Extended Ground*, Galerie Urs Meile, Luzern, Schweiz (2017); *The First Exhibition of Young Artists at the National Art Museum of China*, National Art Museum of China, Beijing, China (2016); *A New Generation of Chinese Women Artists*, Eli and Edythe Broad Art Museum at Michigan State University, East Lansing, USA (2016); *Painting as Strait Gate: Post-80s Artists Invitation Exhibition*, Hive Center for Contemporary Art, Beijing, China (2016); *It's Not Right But it's Okay*, Ullens Center for Contemporary Art, Beijing, China (2015).

Aus dem Englischen von Michael Adrian